

www.e-rara.ch

Das verlorene Paradies

Milton, John

Stuttgart, 1855

Zentralbibliothek Zürich

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-135355>

Viertes Buch.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Viertes Buch.

O, daß die Warnungsstimme, die dem Seher
Der Offenbarung laut vom Himmel scholl,
Als Satan nach dem zweiten Sturz, voll Gier
Am Menschen sich zu rächen, niederfuhr:

„Weh denen die auf Erden wohnen!“ — o, 5

Daß solche Stimme unsre Eltern jetzt,
Da es noch Zeit, vor ihrem Feind gewarnt
Und seinem Fallstrick sie entzogen hätte!

Denn jetzt kam Satan wuthentflammt herab,
Verführer erst, Ankläger dann der Menschheit, 10

Am schuldlos schwachen Menschen seine Flucht
Zur Hölle und den Schlachtverlust zu rächen.

Doch nicht ob seiner Eile froh, nicht kühn
Und furchtlos, wie von fern er sich vermaß,

Geht er an seiner Bosheit Werk, das nun 15

Dem Ausbruch nahe seine Brust durchtobt,

Und wie ein teuflisch Wurfzeug auf ihn selbst

Zurückschlägt. Zweifel ängst'gen sein Gemüth;

Aus ihrem tiefsten Grunde steigt in ihm

Die Hölle auf, denn in sich trägt er sie 20
 Und um sich stets, und keinen Schritt kann er,
 Wohin er geht, so wenig wie sich selbst,
 Der Höll' entfliehen; sein Gewissen weckt
 Die schlummernde Verzweiflung; er bedenkt,
 Was einst er war, nun ist, und werden muß, 25
 Da ärgern Thaten ärgre Strafe folgt.
 Bald heftet er den schmerzlich düstern Blick
 Auf Eden, das nun lieblich vor ihm lag,
 Bald auf den Himmel und der Sonne Glanz,
 Die hoch auf ihrer Mittagssinne thronte; 30
 Dann hub er unter Seufzern also an:
 „Dich, die mit höchster Herrlichkeit gekrönt,
 Als Gott der neuen Welt, du niederschauft
 Von deinem Thron, vor deren Angesicht
 Die Sterne ihre bleichen Häupter bergen, 35
 Dich, Sonne, ruf' ich an! doch nicht als Freund,
 Nein, dir zu sagen, daß ich deinen Strahl
 Auf's Tiefste hasse, denn er mahnt mich nur,
 Wie herrlich einst ich über dir gethront,
 Bis Stolz und Herrschsucht mich daniederwarf, 40
 Da ich des Himmels einz'gen Herrn bekriegte.
 Ach, bessern Dank verdiente er von mir,
 Den er zu Glanz und Würde schuf und nie
 Mit einem Vorwurf kränkte! Heischte er
 Zu schweren Dienst? Was konnte leichter sein, 45
 Als zu vergelten ihm mit Lob und Preis
 Und seiner Güte schuld'gen Dank zu zollen?

Doch all sein Gutes zeugte Böses nur
 In mir; jedwede Unterthänigkeit
 War mir verhaßt; ich wähnte, ein Schritt höher 50
 Würd' mich zum Höchsten machen, und der Schuld
 Endloser Dankbarkeit entledigen,
 Die, zahlend stets, doch stets in Schuld verbleibt.
 Ich wollte nicht erkennen, daß ich stets
 Von ihm empfang, und daß ein dankbar Herz 55
 Durch Dankgefühl nicht schuldet, sondern zahlt,
 Zugleich verschuldet und der Schuld entlastet.
 O, warum hat sein mächt'ger Wille nicht
 Zu einem niedern Engel mich bestimmt!
 Ich wär' noch glücklich, schrankenlose Hoffnung 60
 Hätt' Ehrgeiz nicht erregt. Doch konnte mich
 Ein anderer gleich mächt'ger Geist nicht auch
 Zum Aufstand locken? Nein, es fiel kein Geist
 Von gleicher Macht; sie standen unerschüttert,
 Gerüstet gegen alle Lockungen. 65
 Hatt' ich zu stehn nicht gleiche Kraft und Freiheit?
 Ich hatte sie. Anklagen könnt' ich nur
 Des Himmels Allen gleich ertheilte Liebe.
 Verflucht sei seine Liebe denn, da gleich
 So Haß wie Liebe ew'ge Dual mir heut! 70
 Nein ich, ich sei verflucht; mein Wille hat,
 Was ich jetzt schwer bereue, frei erwählt.
 Ich Elender! wohin vor ew'gem Zorn,
 Vor ewiger Verzweiflung soll ich fliehen?
 Mit mir ist Hölle, Hölle bin ich selbst; 75

Im tiefsten Abgrund öffnet drohend sich
 Mir ein noch tieferer Abgrund, gegen den
 Die Hölle meiner Qual ein Himmel scheint.
 Laß ab von deinem Grimm! Ist nirgends denn
 Ein Weg zur Reue, zur Vergebung mehr? 80
 Kein Weg als Unterwerfung; und dies Wort
 Verbietet mir mein Stolz und meine Scheu,
 Beschämt zu stehn vor den Gefährten drunten,
 Die mit ganz andern Worten ich verlockt,
 Mich rühmend, daß ich den Allmächtigen 85
 Besiegen könne. Weh, sie ahnen nicht,
 Wie hart ich büße dieses eitle Prahlen,
 Welch innre Marter mich verzehrt, indesß
 Sie auf dem Höllenthron mir huldigen.
 Durch Diadem und Scepter hoch erhöht, 90
 Fall' um so tiefer, bin der Höchste ich
 Im Elend nur; dies ist der Herrschgier Lohn.
 Und doch, könnt' ich bereu'n, erhielt' ich
 Aus Gnade meinen frühern Stand zurück:
 Wie bald würd' Hobeit neuen Hochmuth wecken, 95
 Und Ruh' der Unterwerfung Heuchelschwur
 Als nichtig und erzwungen widerrufen!
 Denn nie gedeiht aufrichtige Versöhnung,
 Wo Haß so tödtlich tief verwundete.
 Zu schwererm Rückfall nur und jäherm Sturz; 100
 Würd' es mich führen; mit vermehrter Qual
 Erkaufte ich nur kurze Ruh. Das weiß
 Mein Richter: weshalb Frieden zu gewähren

So fern er ist, als ich darum zu flehn.
 Dahin ist jede Hoffnung; an die Stelle 105
 Uns Ausgestoßner schuf er sich zur Lust
 Den Menschen und für ihn die neue Welt.
 Fahr' hin denn, Hoffnung! mit dir Neu' und Furcht!
 Da alles Gute mir verloren ist,
 Sei, Böses, du mein Gut; durch dich wird mir 110
 Getheilte Herrschaft mit des Himmels König,
 Ja mehr als halb herrsch' ich vielleicht durch dich:
 Wie Mensch und Welt in Kurzem spüren soll!"
 Indes er sprach, verzerrte Leidenschaft
 Dreifachen Wechsels: Grimm, Verzweiflung, Neid 115
 Ihm das erborgte Antlitz, und verrieth
 Als Heuchler ihn, wenn ihn ein Auge sah;
 Denn rein von schnöder Leidenschaft bleibt stets
 Ein himmlisches Gemüth. Schnell dämpft er zwar
 Mit äüßrer Fassung seiner Seele Sturm, 120
 Ein Meister der Verstellung; er zuerst
 Verübte Falschheit unter frommem Schein,
 Um Groll und Rachgier tückisch zu verbergen.
 Dennoch vermochte er nicht, Uriel,
 Einmal gewarnt, zu täuschen, dessen Aug', 125
 Ihm folgend auf den Berg Assyriens,
 Dort so verstörten Geistes ihn gewährte
 Wie nie ein Seliger es werden kann,
 Und seine wüthenden Geberden sah,
 Als er allein und unbemerkt sich glaubte. 130
 Nun bricht er auf, und naht dem Grenzgebiet

Von Eden, wo des Paradieses Garten
 Mit grünen Hecken, wie mit einem Wall,
 Den flachen Scheitel eines Berges kränzt,
 Des jäher Abhang, mit Gestrüppe wild 135
 Und kraus verwachsen, jeden Zugang wehrte.
 Darüber aber ragte hoch empor
 Der Ceder, Tanne, Ficht' und Fächerpalme
 Erhabner Wuchs, und reihenweise stieg,
 Indem sich Schatten über Schatten wölbte, 140
 Ein wunderherrlich Waldtheater auf.
 Noch über ihre Wipfel all' erhob
 Des Paradieses blüh'nde Spitze sich,
 Die unserm Ahnherrn einen weiten Blick
 Rings in sein niedres Reich verstattete; 145
 Und auf ihr prangte ein geschlossener Kreis
 Der schönsten Bäume voll der schönsten Frucht,
 Voll Blüth' und Frucht zugleich, in gold'gem Glanze
 Mit buntem Farbenschmelz gemischt: worauf
 Die Sonne heitrer schien, als auf den Saum 150
 Der Abendwolke, und den feuchten Bogen,
 Wenn Gott das Land getränkt. So lieblich war
 Die ganze Gegend. Immer rein're Luft
 Empfängt den Nahenden, und flößt in's Herz
 Ihn Frühlingsswonn' und Lust, die allen Gram, 155
 Nur nicht Verzweiflung, scheuchen kann; jetzt streun,
 Die duft'gen Schwingen regend, sanfte Lüfte
 Heimische Wohlgerüche aus, und flüstern,
 Woher sie ihren Balsamraub geholt.

Wie Segler um der Hoffnung Kap, wenn ihnen, 160
 An Mozambic vorüber, der Nordost
 Des glücklichen Arabiens Wohlgerüche
 Von Saba's wülrz'gem Strand entgegenweht,
 Die Fahrt gern hemmen, und noch meilenweit
 Okeanus des süßen Duftes lächelt: 165

So labten Edens Dülste hier den Feind,
 Ihr Gift zwar, aber mehr durch sie ergötzt,
 Als Asmodeus durch den Fischrauch ward,
 Der ihn, den Lüfternen, einst von der Braut
 Des Sohns Tobia, und aus Medien 170
 Zur Kettenstrafe nach Egypten trieb.

Bis an des schroffen, steilen Berges Fuß
 Schritt Satan in Gedanken langsam vor.
 Doch fürder war kein Weg; denn fest verstrickt,
 Wie Dornenhecken, sperrte Unterholz 175
 Von dichtverwachsnem Strauchwerk und Gebüsch
 Dem Menschen wie dem Thiere jeden Pfad.

Im Ost stand zwar ein Thor, das einzige;
 Dem Bösewicht entging es nicht, doch er
 Verschmähte solchen Eingang, übersprang 180
 Mit leichtem Schwunge höhrend alle Schranken,
 Den Berg und höchsten Wall, und stand im Nu
 Auf beiden Füßen drin. So wie ein Wolf,
 Den Hunger neuen Raub zu suchen treibt,
 Zum Feld gelangt, wo Schäfer ihre Heerden 185
 Bei Nacht im sichern Pferch verwahren, leicht
 Trotz der Umzäunung in den Schaffstall springt;

Und wie ein Dieb, der eines reichen Bürgers
 Geldkaffe stehlen will, des festen Thors,
 Der kreuzweis angelegten Kiegel spottend, 190
 Zum Fenster einsteigt oder Dach: so stieg
 In Gottes Schaffstall jetzt der erste Dieb;
 So steigen seitdem freche Miethlinge
 In seine Kirche. — Auf zum Lebensbaum,
 Des Gartens mittelsten, flog er, und saß 195
 Hier wie ein Rabe; doch nicht wahres Leben
 Gewann er drum zurück. Er sann nur Tod
 Den Lebenden, und dachte nicht der Kraft
 In diesem Leben spendenden Gewächs.
 Zur Umschau brauchte er, was, recht gebraucht, 200
 Unsterblichkeit verbürgt. So wenig weiß
 Ein Anderer als Gott das nächste Gut
 Zu würdigen; das Beste wird mißbraucht
 Zu kleinlichem, wenn nicht zu schlimmstem Zweck. —
 Mit neuem Staunen sieht er unter sich 205
 Im engen Raum des Menschen ganze Lust,
 Die Schätze der Natur, ja einen Himmel
 Auf Erden blühen; denn das Paradies
 War Gottes Garten, von ihm hingepflanzt
 In Edens Osten. Eden reichte zwar 210
 Von Auran ostwärts bis zur stolzen Stadt
 Der griechischen Könige, Seleucia;
 Ja bis Telassar wohnten Edens Kinder
 In alter Zeit. Hier aber hatte Gott
 Am lieblichsten den Garten angebaut: 215

Aus üpp'gem Boden sproßten Bäume auf
 Von schönster Art für Auge und Geschmack;
 Hoch ragte mitten drin der Lebensbaum
 Voll goldiger Ambrosiafrucht empor,
 Und neben ihm wuchs der Erkenntnißbaum — 220
 Ach, unser Tod! so theuer ward erkauft
 Erkenntniß des was gut und böse ist! —
 Südwärts durch Eden rann ein breiter Fluß,
 Und drang geraden Laufes in den Berg,
 Den Gott als Gartenerde aufgehäuft. 225
 Hier stieg der schnelle Strom, durch das Geäder
 Des lockern Erdreichs durstig eingeschlürft,
 Als frischer Quell empor, und wässerte
 Das Paradies mit manchem Murrelbach;
 Gesammelt aber, stürzte er sich wieder 230
 Am jähen Fels hinab zur untern Fluth,
 Die dort hervor aus Bergesdunkel brach,
 Und, in vier Hauptgewässer nun zertheilt,
 Durch viel' berühmte Reich' und Länder floß.
 Nicht soll ihr dahin folgen mein Gedicht; 235
 Vermöchte es zu schildern nur, wie hier
 Aus der saphirnen Quelle muntre Bäche,
 Auf Goldsand rieselnd oder Perlenglanz,
 Sich schlängelnd unter hangendem Gebüsch,
 Mit Nectar tränkten die Gewäch' und Blumen: 240
 Die Blumen, würdig dieses Gottesgartens,
 In Beet' und Schnörkel künstlich nicht gezwängt,
 Nein, von Natur in Fülle ausgestreut

Auf offner Flur, wo Sonne wärmend schien,
 Wie unterm Schattendach, das undurchdringlich 245
 Die Mittagslauben barg. So war der Ort
 Der mannichfachsten Reize holder Sitz:
 Lustwälder, duftig Harz und Balsam träufelnd,
 Und andere, an deren Bäumen Frucht
 In goldner Schale prangte; hier nur ward 250
 Der Traum von Hesperidenäpfeln wahr.
 Dazwischen lagen Auen, Wiesengrund,
 Wo Heerden zarte Kräuter weideten.
 Umgrenzt von Palmenhügeln, spendete
 Manch quellenreiches Thal den Blumenschatz 255
 Von allen Farben, Rosen ohne Dorn.
 Zur Ruhe luden kühle Grotten ein,
 Worüber, sanft und üppig aufgerankt,
 Der Weinstock seine Purpurtrauben hing.
 Von schrägen Höhen rauschen Wasser nieder, 260
 Bald sich zerstreugend, bald zu einem See
 Vereinigend, in des krystallnem Spiegel
 Das Myrth-umkränzte Ufer sich beschaut.
 Einstimmt der Vögel Chor, und säuselnd wehn
 Von Feld und Hain herüber Frühlingslüfte 265
 Durch das bewegte Laub, indessen Pan
 Im Tanze mit den Grazien und Horen
 Den ew'gen Lenz beruft. Nicht Enna's Flur,
 Wo Blumen pflückend einst Proserpina,
 Die schönste Blume selbst, vom dunkeln Dis 270
 Gepflückt ward: weshalb Ceres überall

Sie klagend suchte; weder Daphne's Hain,
 Noch der Begeisterungsquell Castalia,
 Kein Ort vermochte mit dem Paradies
 Sich zu vergleichen; auch die Insel nicht, 275
 Umwallt vom Triton, wo der alte Cham,
 Der bei den Heiden Zeus und Ammon heißt,
 Mit Amalthea ihren Pflegesohn,
 Den Bacchus, vor den Augen Rhea's barg;
 Noch der Berg Amara am Quell des Nils, 280
 Des abyssin'schen Königsstammes Huth,
 Der zwar, von leuchtendem Gestein umschlossen
 Und eine ganze Tagereise hoch,
 Für's ächte Paradies bei Vielen galt,
 Doch weit entfernt war von dem Garten Edens, 285
 Wo Satan jetzt Geschöpfe jeder Art
 Und, freudlos selbst, der Freuden Fülle sah.

Zwei edlere Gestalten, aufrecht, schlank,
 Mit angeborner Würde, schienen ihm
 Gebieter hier in nackter Majestät; 290
 Aus ihren göttergleichen Zügen strahlte
 Das Abbild ihres Schöpfers: Wahrheit, Weisheit
 Und reine, strenge Frömmigkeit — zwar streng,
 Jedoch in ächter Kindesfreiheit wurzelnd,
 Woher des Menschen wahre Hoheit stammt. 295
 Nicht gleich erschienen Beide an Geschlecht:
 Für Kraft und Ueberlegung er gebildet,
 Für Milde sie und holder Anmuth Reiz,
 Für Gott allein er, sie für Gott in ihm.

Sein kühner Blick, die schöne hohe Stirn 300
 Verkündeten den Herrscher; männlich hing
 Von seinem Scheitel ihm das volle Haar
 Rings um die kräft'gen Schultern, tiefer nicht.
 Ihr flossen goldne Locken, unverziert,
 Gleich einem Schleier auf die schlanke Hüfte 305
 Und krümmten wie des Weinstocks Ranken sich
 In losen Ringeln: Zeichen des Gehorsams,
 Der eben so gelind von ihm geheischt
 Wie liebeich aufgenommen, und von ihr
 Mit Demuth, Folgsamkeit, bescheidnem Stolz 310
 Und zärtlichem Verzug geleistet ward.
 Noch war kein Glied mit Heimlichkeit verhüllt,
 Noch gab's nicht falsche, schuldbewusste Scham
 Ob Werken der Natur, ehrlose Ehre.
 O sünd'ge Brut, wie elend machtest du 315
 Die Menschen durch der Reinheit leeren Schein,
 Wie scheuchtest du des Lebens höchstes Glück:
 Die Einfalt und der Unschuld Kindlichkeit! —
 Sie gingen nackend Hand in Hand, und scheuten,
 Kein Arges denkend, weder Gottes noch 320
 Der Engel Blick. Ein lieblicheres Paar
 Umschlang sich nie in liebender Umarmung.
 Er, Adam, aller Menschensöhne schönster,
 Und Eva, ihrer Töchter holdeste.
 Sie setzten sich in eines Busches Schatten, 325
 Der flüsternd stand auf grünem Rasenplatz
 Nah einer Quelle. Nicht ermüdeten

Von ihrer Gartenarbeit, als genügt,
 Den kühlen Zephyr angenehmer, Ruh'
 Behaglicher zu machen, und die Lust 330
 An Speis' und Trank zu wecken, pflückten sie
 Zu ihrem Mahle Nectarfrüchte sich
 Von den gefäll'gen Zweigen, hingelehnt
 Auf das mit Blumen buntgestickte Moos.
 Das Fleisch verzehren sie, und füllen dann 335
 Zum Trunk die Schale aus dem klaren Quell;
 Auch fehlte zärtlich Lächeln, muntrex Scherz
 Und jugendliches Rosen nicht, wie es
 So holdem Ehepaar, so einsam, ziemt.
 Rings um sie spielte hilfsend das Gethier 340
 Der Erde, welches scheu und wild seitdem
 In Wald und Wildniß, Forst und Schluchten jagt;
 Der Löwe schaukelte in seiner Klau'
 Ein Lämmchen; Tiger, Parde, Bär und Luchs
 Umsprangen sie; der plumpe Elephant 345
 Mit dem gelenkten Rüssel gab sich Müh',
 Sie zu ergötzen; schmeichelnd flocht die Schlange
 Zum gordischen Knoten ihren glatten Schweif,
 Und lieferte Beweise, unbemerkt,
 Von ihrer argen List; im Grase lag 350
 Ein Theil, gesättigt nun und wiederkäuend,
 Auf weichem Lager. Denn die Sonne sank
 Jetzt eil'gen Laufs des Oceans Inseln zu,
 Und Sterne stiegen auf am Himmelszelt,
 Des nahen Abends Vorverkündiger. 355

Noch lange stand der Feind vor Staunen stumm,
 Bis er, die Sprache wiederfindend, rief:
 „O Hölle, was erblicke ich mit Gram!
 So hoch erhöht zu unserm sel'gen Stand
 Geschöpfe andern Stoffes, Erdgeborne, 360
 Nicht Himmelsgeister, doch um Weniges
 Geringer nur, die ich bewundern
 Und lieben könnte: so lebendig strahlt
 Gottähnlichkeit aus ihnen, solchen Reiz
 Hat ihres Bildners Hand auf sie ergossen! 365
 Ihr ahnt nicht, Liebliche, wie nahe euch
 Der Wechsel ist, der diese Wonnen all'
 Euch rauben und in Schmerz verkehren wird:
 So schmerzlicher, je glücklicher ihr seid!
 Denn schlecht geschirmt ist eures Glückes Dauer, 370
 Zu schwach verwahrt ist euer Himmel hier,
 Um abzuwehren solchen Feind, wie er
 Jetzt eindrang. Doch, was sag' ich, euer Feind?
 Bedauern könnte, unbedauert selbst,
 Ich euch Verlassne! Festen Bund mit euch 375
 Und Freundschaft suche ich, so eng, daß wir
 Fortan stets bei einander wohnen müssen.
 Behagen mag mein Wohnort eurem Sinn
 Wohl minder als dies schöne Paradies;
 Doch euer Schöpfer schuf und gab ihn mir; 380
 Gleich willig geb' ich ihn. Die Hölle soll
 Weit ihre Pforten aufthun; zum Empfang
 Euch alle ihre Fürsten senden; Raum

Hat sie für euren ganzen künft'gen Stamm.
 Wenn besser nicht der Ort, so dankt es ihm, 385
 Der mich gekränkt, und wider Willen mich
 Zur Rache treibt an euch, die mich nicht kränkten.
 Wie auch mich eure zarte Unschuld rührt,
 Mich zwingt jetzt höhere Rücksicht, Ehr' und Reich,
 Vermehrt aus Rache durch Eroberung 390
 Der neuen Welt, zu thun, was sonst selbst mich,
 Verworfen wie ich bin, mit Abscheu füllte."

So, nach Tyrannenart, entschuldigte
 Er mit Nothwendigkeit sein teuflisch Thun.
 Drauf gleitet er vom hohen Baum herab, 395
 Und mischt sich unter das vierfüßige
 Gethier, er selbst bald eins, ein andres bald,
 Wie es am besten seiner Absicht dient,
 Auf seine Beute in der Näh' zu lauern,
 Und unentdeckt aus Handlung oder Wort 400
 Der Menschen Zustand ferner zu erkunden:
 Als Löwe, scharfen Blicks, umkreist er sie,
 Als Tiger dann, der, wenn am Waldesfaum
 Zwei junge Rehe er beim Spiel erspäht,
 Sich nahe hinstreckt, und sein Lager oft 405
 Verändert, gleich als suche er den Punkt,
 Von wo mit Einem Sprung am sichersten
 Er beide packen kann. Doch da jetzt Adam,
 Der erste Mann, zum ersten Weibe spricht,
 Lauscht er ganz Ohr der neuen Rede Fluß: 410
 „All meiner Freuden einzige Genossin,

Du selbst die theuerste! Wohl muß die Macht,
 Die uns, und für uns diese Welt erschuf,
 Unendlich gut, muß sie so freigebig
 Mit ihrem Guten wie unendlich sein; 415
 Sie, die uns aus dem Staub erhob, und hier
 Uns all dies Glück verlieh, obgleich wir nichts
 Um sie verdient, und nichts desß sie bedarf
 Vollbringen können. Keinen andern Dienst
 Heißt sie von uns, als daß wir halten Ein, 420
 Ein leicht Gebot: von so verschiedner Frucht,
 So köstlicher der Paradiesesbäume
 Allein die Frucht nicht des Erkenntnißbaums,
 Der nah am Baum des Lebens wächst, zu essen.
 So nah bei Leben — Tod! Was Tod auch sei, 425
 Gewiß ist's etwas Schreckliches; denn Tod,
 Wenn von dem Baum wir essen, drohte Gott.
 Dies einzige Gehorsamspfund verlangt
 Er, der so viel Gewalt uns übertrug
 Und Herrschaft über alle lebenden 430
 Geschöpfe, welche Erde, Luft und Fluth
 Bewohnen. Laß drum ein so leicht Verbot
 Nicht schwer uns dünken; wir genießen ja
 In allem volle Freiheit sonst und Lust
 Nach mannigfachster unbeschränkter Wahl. 435
 Laß uns vielmehr stets preisen seine Güte,
 Und nachgehn unserm heitern Tagewerk,
 Der Wartung dieser Blumen und Gewächse;
 Ja wär' es mühsam, es wär' süß mit dir."

Eva erwiderte: „O du, für den 440
 Ich, Fleisch von deinem Fleisch, gebildet ward,
 Und ohne den ich zwecklos bin; mein Haupt,
 Mein Führer, was du sagst, ist recht und wahr.
 Ja, täglich schulden wir ihm Preis und Dank,
 Und ich zumal, da mir das höh're Glück 445
 In dir, der weit mir überlegen ist,
 Beschieden wurde, indeß nirgends du
 Die Gattin, die dir gleich steht, finden kannst.
 Oft denke ich des Tags, da ich zuerst
 Vom Schlaf erwachte, und im Schatten mich 450
 Auf Blumen ruhend fand, verwundert, wo
 Und was ich sei, und wie dahin gebracht.
 Nicht weit entfernt von mir sprang plätschernd Wasser
 Aus einer Höhle, breitete sich aus
 Zur flüssigen Ebne, und stand unbewegt, 455
 Klar wie des Himmels Blau. Ich trat hinzu
 Mit unerfahrenem Sinn, und legte mich
 An's grüne Ufer, in den glatten See,
 Der mir ein andrer Himmel schien, zu schauen.
 Wie ich mich bückte, um hinabzusehn, 460
 Erschien im Wasserspiegel ein Gebild,
 Gebückt, mich anzusehn. Ich wich zurück,
 Es wich zurück. Doch lächelnd kehrt' ich wieder,
 Und lächelnd tauschte es mir Blick um Blick
 Voll Mitgefühl und Liebe. Noch bis jetzt 465
 Blickt' ich mit eitler Sehnsucht wohl nach ihm,
 Wenn eine Stimme nicht gerufen hätte:

Was, holdes Wesen, du hier siehst, bist du;
 Es kam und geht mit dir; ich aber, komm!
 Ich führe dich wo nicht ein Schatten dein 470
 Und deiner zärtlichen Umarmung harrt,
 Nein er, deß Ebenbild du bist; er sei
 Untrennbar dein; gebären sollst du ihm
 Viel deinesgleichen, und drum heißen Mutter
 Des menschlichen Geschlechts. — Was konnt' ich thun, 475
 Als schnell dem unsichtbaren Führer folgen?
 Ich sah dich unter einem Ahorn; schön
 Und schlank fürwahr, doch minder schön und sanft
 Und minder liebenswerth erschienst du mir
 Als jenes Wasserbild. Ich wandte mich; 480
 Du folgtest mir, und riefst: Bleib', holde Eva!
 Wen fliehst du? Sieh, du bist Fleisch und Bein
 Deß, den du fliehst! Zu deinem Dasein gab
 Aus meiner Seite nächst dem Herzen ich
 Dir Lebensstoff, auf daß du mir fortan 485
 Zur Seite seist, ein eigen theurer Trost.
 Theil meiner Seele, mich verlangt nach dir
 Als meiner andern Hälfte! — Sanft ergriffst
 Du meine Hand; ich blieb, und weiß seitdem,
 Mehr werth als Schönheit ist des Mannes Muth 490
 Und Weisheit, — sie allein macht wahrhaft schön.“
 So redend, schmiegte sich der Menschheit Mutter
 Mit Blicken unschuldsvoller Zärtlichkeit
 Hingebend unserm ersten Vater an.
 Ihr schwellender Busen, nackt, doch halbverhüllt 495

Vom goldnen Strom der fessellosen Locken,
 Lag an dem seinigen. Er lächelte,
 Von ihrer Schönheit, ihrer Demuth Reiz
 Entzückt, in höh'rer Liebe, als wenn Zeus,
 Auf Here lächelnd, das Gewölk befruchtet, 500
 Das Maienblüthen streut, und küßte sie
 Auf ihre keuschen Lippen. Satan wandte
 Voll Neid und Eifersucht sich ab, und sprach,
 Nach ihnen schielend, grimmig bei sich selbst:
 „Qualvoll verhaßter Anblick! Soll dies Paar, 505
 Eins in des Andern Arm, dem seligsten
 Der Paradiese, hier in Wonne schwelgen,
 Indessen ich verbannt zur Hölle bin,
 Wo keine Freude, keine Liebe weilt,
 Wo brennendes Verlangen, nie befriedigt, — 510
 Nicht unsrer Martern kleinste! — ewig nagt?
 Doch was aus ihrem Munde ich vernahm
 Sei wohl gemerkt. Nicht Alles scheint das Ihre;
 Nicht essen dürfen sie vom Baum, genannt
 Erkenntnißbaum. Verboten ist Erkenntniß? 515
 Verdächtig, grundlos! Warum mißgönnt ihnen
 Ihr Herr Erkenntniß? Kann sie Sünde sein?
 Kann Wissen Tod sein? Nur durch Nichtwissen
 Besteht der Mensch? Ist dies sein Glückespfand,
 Der Prüfstein seiner Treu und Folgsamkeit? 520
 Erwünschter Grund, um sein Verderben drauf
 Zu bauen! Ich entflamme sein Gemüth
 Mit Drang nach Wissen und nach Uebertretung

Des neidischen Verbots, erfunden nur,
 Um niedrig ihn zu halten, den Erkenntniß 525
 Zur Göttergleichheit hübe. Gott zu sein,
 Ist er und stirbt: wahrscheinlichster Erfolg!
 Doch erst will diesen Garten ich genau
 Durchspäh'n; kein Winkel bleibe unerforscht.
 Vielleicht treff' ich an einer Quelle Rand, 530
 In kühler Grotte einen Himmelsgeist,
 Von dem ich Näheres erkunden kann.
 So lebe, glücklich Paar, weil du noch darfst;
 Genieße bis zu meiner Wiederkehr
 Die kurze Lust, denn langes Leid wird folgen!" 535
 So höhrend, wandte er sich, und begann
 Mit stolzem Schritt, doch vorsichtig den Zug
 Durch Wald und Blöße, über Berg und Thal. —
 Zum fernsten Westen, wo der Himmel sich
 Mit Erd' und Meer berührt, stieg mählig jetzt 540
 Die Sonne nieder, und vergoldete
 Mit ihrem Abendstrahl des Paradieses
 Gen Osten schauend Thor. Es war ein Fels
 Von Marmor, in die Wolken ragend,
 Und weithin sichtbar; nur ein einz'ger Steig 545
 Wand zu dem einz'gen Eingang sich empor;
 Im Uebrigen war alles wild und schroff,
 Säh überhängend, unerklimmbar steil.
 Born zwischen zweien Felsenpfosten saß
 Das Haupt der Engelswache, Gabriel. 550
 In Heldenspielen übte sich um ihn

Des Himmels Jugend, unbewehrt; doch hingen
 Himmlische Rüstungen, Schild, Helm und Speer,
 Von Gold und Demant flammend, in der Näh.
 Hierher kam Uriel, durch Dämmerung 555
 Auf einem Sonnenstrahle niedergleitend,
 Schnell wie im Herbst bei Nebelluft ein Stern
 Die Nacht durchschneidet, und dem Schiffer zeigt,
 Von welchem Punkt auf seinem Compasse
 Ihn Sturm bedroht. In Eile hub er an: 560
 „Du, Gabriel, empfangst durch's Loos das Amt,
 Streng zu behüten diesen sel'gen Ort,
 Damit nichts Böses sich ihm nahen kann.
 Heut auf des Mittags Höhe kam ein Geist
 In meine Sphäre, der voll Eifer schien, 565
 Mehr von des Schöpfers Werken, und vor allen
 Den Menschen, Gottes jüngstes Bild, zu schau'n.
 Ich folgte seinem Flug mit scharfem Blick,
 Und als er auf den Berg im Norden Edens
 Sich niederließ, sah ich sein Angesicht 570
 Von Leidenschaft, dem Himmel fremd, verzerrt,
 Bis ihn ein Schatten meinem Aug' entzog.
 Ich fürchte, Einer aus der Hölle hat
 Zu neuem Unheil sich herauf gewagt;
 Laß deine Sorge sein, ihn auszuspähn.“ 575
 Und ihm versetzte der beschwingte Krieger:
 „Kein Wunder ist es, Uriel, wenn dein Blick,
 Da du im lichten Kreis der Sonne wohnst,
 Fern schaut und weit. Durch dies bewachte Thor

Kann Niemand eingehn, der nicht wohlbekannt 580
 Vom Himmel kommt, und Keiner kam von da
 Seit Mittag. Daß ein Geist von andrer Art
 In bösem Sinn den Erdwall übersprang,
 Ist nicht unmöglich; schwer ist's, Geisterstoff
 Durch körperliche Schranken auszuschließen. 585
 Doch lauert er in dieses Gartens Rund,
 Von dem du sprichst, in welcherlei Gestalt,
 So werd' ich's wissen, eh' der Morgen graut."
 Beruhigt, kehrte Uriel zurück
 Auf selbem Lichtstrahl, dessen Spitze jetzt 590
 Ihn abwärts trug zur Sonne. Diese sank
 Schon unter die Azoren: sei es daß,
 Unglaublich schnell, sie selbst dahin gerollt,
 Sei's daß der langsamere Erdball sie
 Durch kürzern Lauf gen Osten dort verließ, 595
 Wo sie mit Gold und Purpur das Gewölk,
 Das ihrem Thron im Westen huldigt, schmückte.
 Nun kam der stille Abend; falbes Zwielicht
 Verhüllte erst die Welt mit ernstem Grau;
 Dann folgte Schweigen; Thier' und Vögel ruhten, 600
 Auf Rasen jene, die in ihrem Nest;
 Die Nachtigall allein blieb wach; sie sang
 Ihr zärtlich Lied die ganze Nacht hindurch,
 Und Stille lauschte gern. Das Firmament
 Erglühete von Saphiren; Hesperus 605
 Schritt vor, des Sternenheeres glänzendster,
 Bis Luna in umwölkter Majestät

Aufstieg, doch bald, das Angesicht entschleiern,
Ihr Silberkleid dem Dunkel überwarf.

Adam begann zu Eva: „Solde Gattin, 610
Die Nacht, die Schlaf auf alle Wesen senkt,
Sie mahnt auch uns zur Ruh; Arbeit und Rast
Bestimmte wechselnd Gott wie Tag und Nacht
Dem Menschen; und des Schlummers Thau fällt nun
Mit sanftem Druck auf unsre Augenlider. 615

Geschöpfe, welche müßig, ohne Zweck
Den Tag verbringen, brauchen minder Ruh’;
Dem Menschen ist sein täglich Werk gesetzt
Für Leib wie Geist; dies zeugt von seiner Würde;
Der Himmel schaut herab auf all sein Thun, 620
Indeß das Thier unthätig schweift, und Gott
Von seiner Zeit nicht Rechenschaft verlangt.

Wir müssen morgen, eh’ das erste Licht
Den Osten röthet, wieder munter sein,
Und unser liebliches Geschäft beginnen: 625

Zu pflegen all die Blüthenbäume dort
Und unsern Mittagschutz, die Laubengänge,
Die, ihren üpp’gen Trieb zu hemmen, mehr
Als unsrer schwachen Hände Fleiß bedürften;

Auch was unordentlich am Boden liegt, 630
Die Blüthen und das Harz, heischt Wegräumung,
Wenn wir bequem im Garten wandeln wollen.

Doch Nachts gebeut uns Ruhe die Natur.“
Worauf, in Schönheit prangend, Eva sprach:
„Mein Ursprung und Gebieter, deinem Wink 635

Gehorch' ich unverweilt: so will es Gott;
 Denn Gott ist dir Gesetz, du mir; mehr nicht
 Als dies zu wissen, ist mein Glück und Ruhm.
 An deiner Seite ist mir jede Zeit
 Und jeder Zeitenwechsel gleich willkommen. 640

Süß ist des Morgens Hauch, sein Aufgang süß
 Beim Frühgesang der Vögel; lieblich ist
 Die Sonne, wenn sie ihren ersten Strahl
 Auf thaubeglänzte Bäum' und Blumen sendet;
 Nach sanftem Regenschauer duftet süß 645

Das fruchtbare Gefild; süß ist das Rahn
 Des milden Abends, süß die stille Nacht
 Mit ihrem Säng'er, ihrem holden Mond
 Und ihrem Sterngeschmeid' am Himmelszelt.

Doch nicht des Morgens Hauch beim Frühgesang 650
 Der Vögel; nicht die Sonne, wenn zuerst
 Sie auf bethaute Bäum' und Blumen strahlt;
 Nicht des Gefildes Duft nach Regenschauer;

Der milde Abend nicht, noch stille Nacht
 Mit ihrem Säng'er, ihrem Mondenschein 655
 Und Sternenglanz ist ohne dich mir süß!

Doch warum leuchten Mond und Sterne Nachts?
 Für wen ihr Glanz, wenn Schlaf die Augen schließt?"

Und ihr erwiederte der Menschheit Ahn:

„Hohselige Gott- und Menschentochter, wisse: 660

Die Sterne laufen um die Erde rings,
 Und müssen täglich, um von Land zu Land
 Den zwar noch ungeborenen Völkern Licht

Reihum zu bringen, auf- und niedergehn;
 Sonst übte wieder Finsterniß bei Nacht 665
 Die alte Herrschaft, und verlöschte bald
 Das Leben in den Werken der Natur,
 Die durch Gestirne, welche einen Theil
 Von ihrer eignen Kraft zur Erde gießen,
 Nicht nur erleuchtet, sondern, mannichfach 670
 Erweicht, erwärmt, durchdrungen und genährt,
 Befähigt werden, von dem mächt'gern Strahl
 Der Sonne ihre Reise zu empfangen.
 Sie scheinen also, selbst wenn unbefchaut,
 Nicht zwecklos. Und gäb's keine Menschen, glaube nicht, 675
 Daß es dem Himmel an Beschauern, Gott
 An Lobe mangeln würde; unsichtbar
 Gehn auf der Erde Millionen Geister,
 Die, seine Werke schauend, rastlos ihn
 Lobpreisen Tag und Nacht. Oft hörten wir 680
 Vom wiederhallenden Fels, aus dunklem Wald
 Durch stille Nachtlust himmlischen Gesang
 Den großen Schöpfer preisen, einzeln bald
 Und bald im Wechselton. Wenn sie geschaart
 Wacht haltend ihre nächt'ge Kunde gehn, 685
 Mit Klängen von harmonischem Saitenspiel
 Zum vollen Chor vereinigt, theilt ihr Lied
 Die Nacht, und hebt zum Himmel unsern Sinn.“
 So redend, wandelten sie Hand in Hand
 Zu ihrer Wonnelaube. Diesen Ort 690
 Erfor der höchste Gärtner selbst, da er

Zur Lust des Menschen alles schuf; das Dach
 War dichtestes Geflecht von Lorbeer, Myrth'
 Und anderm hohen Laubwerk süßen Dufts;
 Auf allen Seiten friedigte Acanth 695
 Nebst jeglichem wohlriechenden Gesträuch
 Die grünen Wände ein, und holde Blumen
 In allen Farben — Rosen und Jasmin —
 Erhoben ihre Kronen zwischendurch
 Zu bunter Mosaik; der Boden war 700
 Mit Crocus, Veilchen, Hyacinthen reich,
 Sa schimmernder durchwirkt, als mit Gestein
 Kostbarsten Glanzes. Hierher wagte sich
 Kein Vogel oder Thier, Insekt und Wurm:
 So groß war ihre Ehrfurcht vor dem Menschen. 705
 Für Faun und Nymphe, für Sylvan und Pan
 Schuf Phantasie nicht heimlichere Lauben.
 In dieser trauten Stille schmückte jüngst
 Mit Blumen, Kränzen, duftigem Laubgewind'
 Ihr Brautbett sich die neuvermählte Eva; 710
 Hier sangen Himmelschöre ihren Bund
 Am Tage, da der Ehe-Engel sie
 Zu unserm Vater brachte, lieblicher
 In ihrer nackten Schönheit als Pandora,
 Der Götter alle ihre Gaben lieh'n; 715
 Doch ach! in Einem ähnlich ihr; sie auch,
 Von Hermes zu Japetus' Sohn geführt,
 Bethörte Menschen durch der Schönheit Reiz
 Zur Strafe des, der Zeus' das Feuer stahl.

Bei ihrer Wohnung Schatten angelangt, 720
 Verweilten sie davor, und beteten
 Zu Gott, der Luft und Erd' und Himmel schuf,
 Des Mondes helle Kugel und das Heer
 Der Sterne, die sie sahen: „Du auch schuffst
 Allmächtiger, die Nacht, sowie den Tag, 725
 Den wir im angewies'nen Werk verbrachten,
 Beglückt durch wechselseitige Hülf' und Liebe,
 Womit du alle unsre Wonnen krönst.
 Auch diesen schönen Ort, zu groß für uns,
 Schuffst du, wo ungepflückt dein Ueberfluß, 730
 Weil's an Genießern fehlt, zu Boden sinkt.
 Doch du verhießest uns, mit unserm Stamm
 Die Erde anzufüllen; er soll dich
 Mit uns erheben, wenn wir wachen, wenn,
 Wie jetzt, den Schlaf wir suchen, dein Geschenk.“ 735
 Einmüthig sprachen sie's, nicht andern Brauch
 Beobachtend, nur reine Anbetung,
 Wie sie Gott wohlgefällt; dann traten sie
 In ihre Laube ein, und legten sich,
 Noch frei von unsrer lästigen Vermummung, 740
 Gemeinsam hin. Nicht wandte sich, mich dünkt,
 Von seiner schönen Gattin Adam ab;
 Noch sträubte Eva dem Geheimnißdienst
 Eh'licher Liebe sich. Was Heuchler auch
 Von Reinheit, Ort und Unschuld predigen, 745
 Als unrein schmähend, was Gott rein erklärt
 Und Allen zuläßt, Einigen befiehlt:

Fortpflanzung will der Schöpfer; drum ist, wer
 Enthaltung vorschreibt, Gott und Menschen feind.
 Heil, Gattenliebe, wunderbar Gesetz, 750
 Heil dir, der Menschheit wahrer Born und ihr
 Alleinig Eigenthum im Paradiese!
 Du banntest von dem Menschen rohe Lust,
 Die zuchtlos unter Thieren schweift; du hast,
 Begründet auf Vernunft und Pflichtgefühl, 755
 Zuerst die zärtlichen Verwandtschaftsbande
 Von Vater, Sohn und Bruder angeknüpft.
 Fern sei's, daß ich dich Schuld und Sünde nenne,
 Zu heilig achte einen Ort für dich,
 Lebend'ge Quelle häuslich süßen Glücks! 760
 Dein Lager galt für keusch und unbefleckt
 Selbst Patriarchen stets und Heiligen.
 Hier schwingt die Liebe ihre goldnen Pfeile,
 Glüht ihre Fackel, weht ihr Flügelpaar,
 Hier herrscht sie jubelnd; nicht in feiler Dirnen 765
 Erkauftem Lächeln, lieb- und freudeleer,
 In flüchtigem Genuß, in Liebelei,
 Auf nächt'gem Ball, bei Tanz und Maskenspiel
 Und Ständchen, welche seiner stolzen Schönen,
 Verachtung erntend, ein Verliebter bringt. — 770
 Von Nachtigallen eingefungen, schlief
 Dies Paar; auf ihre Glieder streute Rosen,
 Vom Morgen neu ersetzt, das Blüthendach.
 Schlaft sanft, ihr Glücklichen: glücklichig noch,
 Weil ihr kein höhres Glück und Wissen sucht! — 775

Jetzt hatte Nacht mit ihrem Schattenkreis
Den Bogen unterm Monde halb durchmessen,
Und, zur gewohnten Stunde, zogen nun
Durch's Thor von Elfenbein die Cherubim
In kriegerischem Schmuck zur Nachthut aus. 780

Sie standen still, und Gabriel gebot:
„Zieh, Uzziel, südwärts mit der halben Schaar!
Die andre führe ich; wir treffen uns
Im West.“ — Wie eine Flamme schieden sie,
Halb nach dem Schild, halb nach dem Speere schwenkend. 785
Von letztern rief zwei Geister, stark und klug,
Er näher zu sich, denen er befaht:

„Ithuriel und Zephon, sucht in Eil'
Den Garten durch, in jeden Winkel späht,
Besonders da, wo jetzt das holde Paar 790
Sich sorgenlos dem Schlafe überläßt!

Vorhin kam Uriel von der Sonnenneige,
Verkündend, daß er einen Hölleugeist
Hierhergehn sah, der — fast unglaublich ist's! —
Der Höll' entrann, und sicher Böses sinnt; 795
Greift ihn, wo ihr ihn trifft, und bringt ihn mir!“

Drauf führt er seine Reihen, deren Glanz
Den Mond verdunkelt. Jene Zwei gehn ab,
Den Feind zu suchen, und sie finden ihn
Platt, einer Kröte gleich, an Eva's Ohr, 800
Bemüht, durch Teufelskünste einzugehn
In die Organe ihrer Phantasie,
Trugbilder, Blendwerk, Träume zu erregen,

Und Gift zu träufeln in die Lebensgeister,
 Die, wie der frische Hauch aus klarem Bach, 805
 Aus reinem Blute steigen, bis darin
 Sich Mißmuth, Unzufriedenheit erzeugt,
 Begierden, eitle Hoffnungen und Wünsche,
 Zu düffelhaftem Hochmuth aufgebläht.
 Den Eifrigen berührt Ithuriel leicht 810
 Mit seinem Speer; und da jedweder Trug,
 Von Himmelsstoff berührt, sich zeigen muß
 In wirklicher Gestalt: so fährt er auf,
 Entdeckt und überrascht. Wie, wenn ein Funke 815
 In einen Haufen Pulver fällt, der schnell
 Die Tonnen eines großen Magazins,
 Weil Krieg droht, füllen soll, das brand'ge Korn,
 Mit jähem Blitz veriprengt, die Luft entzündet:
 So fuhr der Feind in eigener Bildung auf.
 Die beiden Engel stutzen, halb verwirrt, 820
 Als sie den grimmen König plötzlich schaun,
 Doch furchtlos reden sie ihn also an:
 „Sprich, welcher von dem Höllenheer du bist,
 Warum du deiner Haft entsprangst, und hier,
 Verstellt, gleich einem Feind im Hinterhalt, 825
 Zu Häupten dieser Schläfer lauernd saßest?“
 „Ihr kennt mich nicht?“ sprach Satan höhniſch „mich,
 Den ihr, nicht euresgleichen freilich, einst
 Bekannt, zu dessen Sitz ihr euch nicht wagtet?
 Kennt ihr mich nicht, erweist ihr niedern Rangs 830
 Und unbekannt euch selbst; und kennt ihr mich,

Was fragt ihr? was beginnt ihr eure Sendung
So leer und nichtig, als sie enden wird?“

Zephon erwiderte, Hohn gegen Hohn:

„Glaubst du, empörter Geist, daß an Gestalt 835
Und Herrlichkeit derselbe du geblieben,

Als da du hehr und rein im Himmel standst?

Dein Glanz, sobald du nicht mehr gut warst, schwand;

Nun gleichst du deiner Sünde und dem Ort

Der finstern, gräulichen Verdammniß. Komm! 840

Ihm, der uns sandte, sollst du Rede stehn;

Sein Amt ist, zu bewachen dies Gebiet,

Und dieses Paar vor jedem Leid zu schirmen.“

So sprach der Cherub, ernst in Jugendschöne;

Die strenge Rede machte seinen Reiz 845

Unwiderstehlich. Satan stand zerknirscht;

Denn er empfand des Guten hohen Werth

Und sah der Tugend liebliche Gestalt.

Ihn schmerzte sein Verlust, und daß sein Glanz

So sichtlich schon erblich. Doch furchtlos schien 850

Und sprach er: „Gilt es Kampf, sei's mit dem Sender,

Nicht mit den Boten, ja zugleich mit allen!

Mehr Ruhm kann ich gewinnen, weniger

Verlieren.“ — „Deine Furcht“ sprach Zephon kühn

„Spart den Versuch uns, was der Einzelne 855

An dir, der schwach, weil gottlos, ist, vermag.“

Der Teufel, übermannt von Wuth, verstummte;

Doch stolz, wie ein gezäumtes wildes Roß,

Das in die Kette beißt, schritt er dahin.

Vergeblich sah er Kampf wie Flucht, und Scheu 860
 Von oben lähmte den sonst kecken Muth.

Bald nahen sie dem Punkt im Westen sich,
 Wo nun die Wacht, gewärtig des Befehls,
 Vereint in Reihen stand. An ihrer Spitze
 Rief Gabriel mit lauter Stimme aus: 865

„Ich hör', ihr Freunde, schneller Füße Tritt,
 Und unterscheide jetzt an ihrem Strahl
 Im Dunkel Zephon und Ithuriel,
 Nebst einem Dritten, königlichen Anstands,
 Doch mit erloschnem Glanze, der nach Gang 870
 Und Haltung mir der Fürst der Hölle scheint.
 Nicht ohne Kampf wird er von hinnen gehn;
 Denn seine Blicke künden Trotz. Steht fest!“

Er sprach's, und jene Beiden langten an,
 Berichtend, wen sie bringen, wo sie ihn, 875
 Womit beschäftigt, wie gestaltet, fanden.

Mit strengem Blick sprach Gabriel zu ihm:

„Weshalb durchbrachst du, Satan, die dir Frevler
 Gesezte Haft? was störst du Andrer Dienst,
 Die, durch dein Beispiel nicht verlockt, vielmehr 880
 Mit Fug und Recht zur Rechenschaft dich ziehn
 Ob deines frechen Eintritts und Versuchs,
 Im Schlafe zu verletzen jenes Paar,
 Dem Gott dies Paradies zur Wohnung gab?“

Spott saß auf Satans Stirn, indem er sprach: 885

„Für weise, Gabriel, galtst du im Himmel,
 Auch ich hielt dich dafür; doch zweifeln macht

Mich deine Frage. Wer liebt seine Pein?
 Wer bräche nicht, Weg findend, aus der Hölle,
 Obgleich dorthin verbannt? Du selbst gewiß, 890

Du wagtest kühn an jeden Ort dich hin,
 Wo, fern von Pein, du hoffen könntest, Ruh'
 Für Qualen einzutauschen, Schmerz mit Lust
 Zu wechseln. Beides sucht' ich hier. Kein Grund

Mag dies für dich sein, der nur Gutes kennt, 895
 Kein Uebel je erfuhr. Wenn, wie du meinst,
 Uns Gott im finstern Kerker halten will,
 Verriegle sichrer er sein ehern Thor!

So viel auf deine Fragen zum Bescheid.
 Daß Diese mich dort fanden, leugn' ich nicht; 900
 Doch zeugt dies von Verletzung und Gewalt?"

So er mit Hohn. Der Krieger-Engel drauf,
 Halb lächelnd, halb empört, erwiederte:

„Weh, daß im Himmel Keiner mehr versteht
 Was weise ist, seit Satan fiel, den Thorheit 905
 Gestürzt und jetzt der Haft entweichen läßt,

In Zweifel, ob für weise er, ob nicht
 Den halten soll, der fragt, welch eitler Trotz
 Ihn aus der Hölle Banden hergeführt!

So weise sei es, denkt er, unbefugt 910
 Der Pein und seiner Strafe zu entfliehn.

Denk' immer so, Vermesner, bis der Grimm,
 Den deine Flucht beschwört, dich siebenfach
 Creilt, und dich zurück zur Hölle geißelt

Sammt deiner Weisheit, die dich noch nicht lehrte, 915

Daß keine Pein so schwer gereizten Zorn
 Verjöhnen kann! Und warum du allein?
 Warum brach nicht die ganze Hölle los?
 Schmerzt minder sie der Schmerz? Bist minder stark
 Als sie du im Ertragen? Kühner Feldherr, 920
 Auf Flucht vor Schmerz der Erste! Hättest du
 Den Deinen diesen Grund zur Flucht genannt,
 Traun! nicht der einz'ge Flüchtling wärst du hier.“

Von Wuth entflammt, entgegenete der Feind:

„Ertragen kann ich, und nicht schreckt mich Schmerz; 925
 Wohl weißt du es, du Höhnischer! ich stand
 Der Kühnste im Gefecht, bis dir zu Hülfe
 Zerstörend losgelassner Donner flog
 Und beistand deinem sonst nicht furchtbar'n Speer.
 Dein leer Geschwätz verräth, wie wenig du, 930
 Was nach mißlungnem schwierigem Versuch
 Dem treuen Feldherrn ziemt, begreifen kannst.
 Um nicht auf Wegen, die mir selbst noch fremd,
 Mein ganzes Heer Gefahren Preis zu geben,
 Hab' ich zuerst gewagt, ich ganz allein, 935
 Des Abgrunds öde Tiefe zu durchfliegen
 Und auszuspähn die neuerschaffne Welt:
 In Hoffnung, einen bessern Aufenthalt
 Auf Erden oder in der mittlern Luft
 Zu finden für die tief gebeugte Schaar; 940
 Sollt' ich um den Besitz auch einmal noch
 Mit dir und deinen Legionen ringen,
 Die lieber ihrem Herrn im Himmel wohl

Lobsingend dienen, und um seinen Thron
 Von ferne kriechen, als hier kämpfen möchten." 945

Schnell fiel der Engelsführer ihm in's Wort:

„Gefagtes widerrufen, Flucht vor Schmerz
 Für weise, sich als Späher dann erklären —
 Ist keines Feldherrn, ist des Lügners Art.
 Und treuer Feldherr nennst du dich? O Name, 950
 Der Treue heil'ger Name so entweicht!

Du treu! wem? deiner frevelhaften Rotte,
 Dem Teufelsheer, deß würdig Haupt du bist?
 War dieses eure Zucht und schuld'ge Treu,
 Daß ihr als Krieger des Gehorsams Pflicht 955
 Dem anerkannten Oberherren bracht?

Wer, schlauer Heuchler, der du jetzt ein Hort
 Der Freiheit scheinen willst, wer mehr als du
 Umfroh mit Schmeichelei, und betete
 Des Himmels Herrscher sflavisch an; im Wahn, 960
 Ihn zu entthronen, und dann selbst zu herrschen?

Doch merke wohl, was ich dir jetzt gebiete:
 Flieh' hin von wo du flohst! Wagst du noch einmal
 Dich hier in diesen heiligen Bezirk,
 So schleif' ich dich zurück zum Flammenpfuhl, 965
 Und schmiede dich in Ketten, daß du nimmer
 Zu schwacher Hölleriegel spotten sollst!"

So drohte er; doch Satan achtete
 Der Drohung nicht, und sprach, ergrimmter nur:
 „Von Ketten sprich, wenn ich gefangen bin, 970

Du stolzer Schrankensetzer! Doch zuvor

Empfinde meines überlegnen Arms
 Weit schwereres Gewicht: ob auch im Flug
 Mit deinesgleichen du, des Jochs gewohnt,
 Den Mächtigen auf seinem Siegeswagen 975
 Hin durch die Sternenbahn des Himmels ziehst.“

Er sprach's, und gluthroth ward die Engelschaar;
 Zum halben Monde ihre Phalanx krümmend,
 Umringten sie ihn mit erhobnem Speer
 So dicht, wie ein zur Ernte reifes Feld 980

Der Ceres, wenn der volle Aehrenwald
 Im Hauch des Windes hin und wieder wogt;
 Der Landmann sieht's, besorgt, daß auf der Tenne
 Er aus den hoffnungsreichen Garben Spreu
 Nur dreschen werde. Satan aber stand, 985

All seine Kräfte rassend, hochgestreckt,
 Fest wie der Atlas oder Teneriff;
 Sein Wuchs ragt' in die Wolken, Schrecken saß
 Auf seinem Helmbusch; was die Faust hielt, schien
 Ein Speer und Schild zugleich. Und nunmehr wär' 990

Furchtbarer Kampf erfolgt, von deß Gewalt
 Das Paradies nicht nur, das Sternendach
 Des Himmels, alle Elemente selbst
 Geborsten wären und zerstäubt; wenn nicht
 Der Ewige, so grause Schlacht zu hindern, 995

Am Himmel seine goldne Wage schnell
 Herabgelassen hätte, wie noch jetzt
 Sie zwischen Skorpion und Jungfrau schwebt,
 Auf der zuerst er alle Dinge wog,

Den Erdball mit der Luft im Gleichgewicht, 1000
Und stets noch die Geschiecke wägt der Reich'
Und Schlachten. Zwei Gewichte legte er,
Eins Flucht-, eins Kampf-Erfolg bestimmend, drauf;
Das letztre flog zum Balken flugs empor,
Und Gabriel, dies schauend, sprach zum Feinde: 1005
„Sch kenne deine, du kennst meine Kraft,
Uns beiden nur gelieh'n; wie thöricht drum
Dein Prahlen! Mehr nicht, als der Himmel will,
Vermögen wir, der doppelt stark mich macht,
Wie Staub dich zu zertreten. Blicke auf! 1010
In jenem Himmelszeichen lies dein Loos;
Sieh, wie du leicht und schwach zum Widerstand
Befunden bist!“ — Der Feind blickt auf, erkennt
Die hochgestiegne Schale, murrst und flieht;
Und mit ihm flieht die Dunkelheit der Nacht. 1015
